

Laibacher Zeitung.

Nr. 143.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 25. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 3 mal 100 kr.; sonst pr. Zeile im 6 kr., 2 mal 8 kr., 3 mal 10 kr. u. s. w. Insertionstempel jedesmal 50 kr.

1866.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juni d. J. den Freiherrn Achille Signo zum Deputirten der I. Stadt Padua bei der lombardisch-venezianischen Centralcongregation allernädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Gymnasium zu Spalato Michael Slaviniich zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Dem kaisr. Comité zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps ist nachstehende Buzchrift der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers vom 14. Juni, J. 2642, an den Herrn Corpscommandanten mitgetheilt worden:

Bezüglich der Verwendung des von Euer Hochgeboren errichteten und befehligen freiwilligen Alpenjägercorps bei einem eventuellen Kriege haben Se. Majestät allernädigst anzuordnen geruht, daß dieses Corps, unter den directen Befehlen des Commandanten der Südtiroler stehend, vor allem die Aufgabe haben soll, die die südlichen Grenzprovinzen des Kaiserstaates bedrohenden italienischen Freischaren zu bekämpfen.

Diese allerhöchste Verfügung bringe ich unter Einem zur Kenntniß des Kriegsministeriums.

Wien, am 14. Juni 1866.

Crenneville m. p., F. M.

Dieses Schreiben, welches die allerhöchste Bestimmung der vorzüglichsten Aufgabe des freiwilligen Alpenjägercorps enthält, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Laibach, am 22. Juni 1866.

Für das Comité zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps:

Der Obmann: Freiherr v. Codelli m. p.

Herr August Kulovic, Badepächter und Bade-
arzt in Töplitz (Bezirk Rudolfswerth in Unterkrain) hat
sich erbötzig gemacht, nach Beendigung der Badesaison
das Badhaus zur Errichtung eines Offizierspitals zur
Verfügung zu stellen und den darin Unterbrachten ärzt-
lichen Hilfe zu leisten.

Gleichzeitig hat der Genannte seine ärztlichen Dienste
für den Fall unentgeltlich angeboten, als nach Beendi-
gung der Badesaison in dem in Töplitz befindlichen I. I.
Militärarmodehause Verwundete untergebracht werden
sollten.

Der Besitzer der Papierfabrik in Riwie bei Ratschach,
Herr Friedrich Prodningg, hat sich bereit erklärt, vier
verwundete oder reconvalescente I. I. Soldaten in voll-
ständige Pflege zu übernehmen.

Das uniformierte und bewaffnete Bürgercorps der
Stadt Landsträß hat sich zur Versehung eines all-
fälligen Garnisonsdienstes in der Stadt Landsträß zur
Verfügung gestellt.

In Rudolfswerth geschahen folgende menschen-
freundliche Anerbietungen zur Uebernahme von Verwun-
deten in die Privatpflege:

Herr Toussaint Ritter von Fichtenau, Bürgermeister
der Stadt Rudolfswerth und Gutsbesitzer, über-
nimmt 2 Soldaten und 1 Offizier; Fräulein Franziska
Jesenko, Hausbesitzerin, übernimmt 1 Mann, der hoch-
würdige Herr Probst, Bartholomäus Arko 1 Mann,
die hochwürdigen Herren Canonici Franz Jellouscheg,
Josef Schager, Andreas Meterz, Matthäus Svetlicic
übernehmen 2 Mann, Eugen Ritter v. Fichtenau, Guts-
besitzer, übernimmt 2 Mann, Franz Victor v. Langer,
Gutsbesitzer, übernimmt 4 Mann, Franz Ruz, Ge-
meindevorsteher von Königstein, übernimmt 1 Mann,
Josef Ritter von Scheuchenstuel I. I. Kreisgerichtsprä-
sident steuert monatlich 5 fl. bei.

Außerdem widmet die Stadtgemeinde ihr Spital
mit 6 Betten und Herr Anton Vincenz Smola, Guts-
besitzer in Stauden, bietet 2 Localitäten mit dem Be-
lagraume von 20 Betten an.

Beiträge für den Frauenverein:

Aus ihren eigenen Sparbüchsen haben gespendet: Fräulein Clementine v. Springinsfeld 1 fl. und ein Guldenstück
in Silber, Herr Peter v. Springinsfeld 1 fl. und ein Gul-
denstück in Silber, Baroness Constantia De Traux 2 Gul-
denstücke in Silber, Baron Anton De Traux 2 Guldenstücke

in Silber. — Von einer ungenannten Wohlthäterin wurden
5 Kröbe zur Einrichtung mit Verbandmaterialien gespendet.
Herr Heinrich Stodlar, Handelsmann in Laibach, 50 fl.
und 5 Stück neue Leinwand im Gewichte von 35 Pfund;
Frau Amalie Namm 10 fl.; Herr Matthäus Mersol 3 fl.;
Fräulein Fanni Goriznik 1 Paket Charpie im Gewichte von
2/4 Pfund und 20 dreieckige Tücheln; Frau Maria Giontini
1 Paket Verbandstücke im Gewichte von 2 Pfund; Frau
Elise Robic, I. I. Steuerinspectorgattin, 1 Paket Charpie
im Gewichte von 3 1/2 Pfund.

6. Verzeichnis

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps
bei der landschaftlichen Kanzleivorstehung
eingegangenen Beiträge:

	fl. kr.
Durch das hohe I. I. Landespräsidium	115 —
u. z. von Sr. Exc. dem Herrn I. I. Statt- halter Freih. v. Bach 25 fl.; von den Herren Joh. Ritter v. Boszio, I. I. Statthaltereirath, 5 fl.; Dr. Anton Schöppl, I. I. Landesrath, 3 fl.; Anton Lachan, I. I. Landesrath, 5 fl.; Dr. Anton Jarcz, Probst und I. I. Schulrath, 5 fl.; Dr. August Ritter von Andrioli, I. I. Landesmedicinalrath, 5 fl.; Johann Bach, I. I. Stathalterei-Secretär, 5 fl.; Alois Tschil 5 fl.; Martin Tribuzzi, I. I. Bezirksvorsteher, 3 fl.; Wilhelm Dolhof, I. I. Kreiscommissär, 3 fl.; R. N. 1 fl.; R. N. 2 fl.; Alex. Graf Auers- verg, I. I. Stathalterei-Commissär, 5 fl.; R. N. 1 fl.; Eduard Freih. v. Gussitsch, Commissär- Practicant, 15 fl.; Josef Merk, Commissär-Prat- ticant, 1 fl.; Franz Hinterlechner, Commissär- Practicant, 1 fl.; Andreas Loger, Director, 2 fl.; Carl Mallner, Adjunct, 1 fl.; R. N. 50 kr.; R. N. 50 kr.; R. N. 50 kr.; Otto v. Zhuber, Official, 1 fl.; Franz Divak 1 fl.; Mathias Maier, Comitats-Kanzellist, 50 kr.; Raimund Biditz, Polizeicommissär, 2 fl.; Ludwig Perona, Polizeiactuar, 1 fl.; Stefan Wellitsch, Polizei-Kanzellist, 1 fl.; Victor Haring, Polizei- Kanzellist, 1 fl.; Carl Schaumburg, I. I. Bau- rath, 3 fl.; Carl Pompe, I. I. Oberingenieur, 2 fl.; Wenzel Strigl, I. I. Ingenieur, 2 fl.; Franz v. Muil, I. I. Ingenieur, 2 fl.; Hein- rich Hausner, I. I. Ingenieur, 2 fl.; Albert Halm, I. I. Ingenieur, 1 fl.; Franz Ziegler, I. I. Ingenieur, 1 fl.; vom hochw. Herrn Anton Kof, Domprobst	10 —
" Herrn Heinrich Stodlar, Handelsmann	50 —
durch das lobl. I. I. Bezirksamt in Rudolfswerth	105 —
u. z. von den hochw. Herren Barth. Arko, Probst, 25 fl.; Franz Jelovsek, Canonicus, 20 fl.; Josef Zagar, Canonicus, 10 fl.; Andr. Meterz, Canonicus, 5 fl.; Matth. Svetlicic 10 fl.; Mathias Kuhelj, Vicar, 2 fl.; Anton Mejic, Pfarrer in St. Michael, 3 fl.; Joh. Kraslakovic, Pfarrer in Königstein, 3 fl.; Joh. Bacnik, Pfarrer in Prečna, 2 fl.; Peter Prezel, Cooperator in Königstein, 2 fl.; Josef Preša, Cooperator zu Prečna, 2 fl.; Caspar Martinz, Pfarrer in Waltendorf, fl. 2.50; Ignaz Graul, Pfarrer in Kinoš, 1 fl.; Andreas Strabeč, Pfarrer in Töplitz, 3 fl.; Joh. Čimbaš, Coop- erator in Polandl, 1 fl.; Johann Berščaj, Pfarrer zu Stopič, 2 fl.; Stefan Turk, Local- caplan in Prusmig, fl. 1.50; Jacob Jerin, Pfarrer in Weißkirchen, 5 fl.; Jacob Skala, Pfarrer in St. Margaret, 2 fl.; Josef Romé, Pfarrer in St. Peter, 1 fl.;	393 —
Herr C. J. Stöll, Handelsmann	10 —
Frau Freiin Eleonore v. Schweiger	20 —
Herr Ritter v. Gutmannsthal	60 —
" Dr. Schifferer	10 —
vom Amtsgerichte der lobl. I. I. Finanzprocuratur	13 —
u. z. von den Herren F. Ritter v. Kaltenecker 5 fl.; Dr. Sajic, I. I. Adjunct, 3 fl.; Dr. v. Schrey, I. I. Commissärpracticant, 2 fl.; Dr. Peter Gregurz, I. I. Commissärpracticant, 1 fl.; Dr. Carl Abacik, I. I. Commissärpracticant, 1 fl.; Heinrich Weiglein, I. I. Commissärpracticant, 50 fl.; Anton Albieri, I. I. Official, 50 fl.;	393 —
hiezu aus dem 5. Verzeichnisse	4300 —
zusammen	4693 —
bar und 3200 fl. in 5perc. Staatsschuldsverschreibungen.	393 —

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist
eingegangen:

Bom Herrn Josef Schaffer, I. I. Verpflegsober- verwalter	35 —
" Dr. Heinrich Pauter	5 —
" Frau Johanna Galle, Hausbesitzerin	25 —
" Herrn Matthäus Mersol	3 —
" " Landesgerichtsrath Kutschik	5 —
zusammen	73 —

Laibach, 25. Juni.

Die preußische Kriegserklärung ist an
zwei Orten, nämlich außer in Osswiecim auch noch in
Weidenau in Schlesien durch einen preußischen Officier
übergeben worden. Der Text des Schriftstückes ist in
diesem Augenblick noch nicht bekannt.

Was den Einfall in Sudcarien anbelangt,
so ist — wie die „Wiener Abendpost“ bemerkt — durch
denselben der Fall des Artikels 39 der Wiener Schlüsse-
lungen eingetreten. Dieser Artikel lautet: „Wenn das
Bundesgebiet von einer auswärtigen Macht feindlich
überfallen wird, so tritt sofort der Stand des Krieges
ein, und es muß in diesem Falle, was auch ferner von
der Bundesversammlung beschlossen werden mag, ohne
weiteren Verzug zu den erforderlichen Vertheidigungs-
maßregeln geschritten werden.“ Die Regierung des
Königs Victor Emanuel hat daher den deutschen Bund
ohne vorhergehende Kriegsandrohung, ohne formelle
Kriegserklärung ipso facto zum Kriege genehmigt.

Die Endabsichten der preußischen Politik werden
immer dreister und schamloser enthüllt. Der Kurfürst
von Hessen wird von den Preußen in Wilhelmshöhe als
Kriegsgefangener behandelt. Die Freiheit seines Ver-
lehrts mit den ihm nahestehenden Personen ist ihm ge-
nommen, namentlich der Verkehr mit der Stadt voll-
ständig abgeschnitten. Kassel, welches von den Preußen
besetzt ist, wird von ihnen als eroberte Stadt angesehen
und verwaltet. Daß ein deutscher Souverän, ein Bun-
desfürst, in dieser Weise in seiner persönlichen Freiheit,
und zwar eben wegen seiner bundestreuen Haltung, be-
schränkt wird, ist eine Verletzung des Rechts, der all-
gemein anerkannten Gesetze der Gesittung und Civilisa-
tion, wie sie nicht flagranter und empörender gedacht
werden kann. Es bezeichnet zugleich, was die Hessen
von den heuchlerischen Phrasen zu halten haben, welche
die Preußen bei ihrem Anmarsch an die „hessischen
Brüder“ proclamirt haben.

Der beim Bunde accreditede Gesandte Russlands
verbleibt — wie wir der „Wr. Abdpst.“ entnehmen —
in Frankfurt und wird seine Functionen bei der Bun-
desversammlung fortsetzen.

Auffällig ist es, wie leicht das Berliner Cabinet
und die von ihm inspirierte preußische Tagespresse über
das Vertragsrecht als Quelle des aktuellen Besitzstandes
hinweggehen. Wenn man preußischerseits findet, daß
Venetien, ohne daß die Bevölkerung gefragt wurde, ob
sie österreichisch werden wolle, Österreich überantwortet
wurde, dann läge es noch viel näher, die Frage aufzu-
werfen, ob denn der gegenwärtige preußische Besitzstand
aus anderen Quellen hervorgegangen sei, als aus dem
Recht der Eroberung und der Verträge?

Was Benedig betrifft, so war es nicht die Hand
Österreichs, welche die uralt venetianische Politik zer-
trümmerte, sondern das Schwert Frankreichs, welches
der Agonie dieses an Marasmus schwer darniederlie-
genden Staatswesens ein rasches Ende bereitete.

Dagegen fiel es den preußischen Staatsmännern
1815 nicht ein, die Bevölkerung der preußischen Provinz
Sachsen zu befragen, ob sie in Preußen aufgehen wolle.
Sehr gegen den Willen Österreichs, Großbritanniens
und Frankreichs riss die Berliner Politik das König-
reich Sachsen in Fehde, ganz gegen alles Böllerrecht
bemächtigte man sich preußischerseits fremden Gutes und
hatte gegen die feierlichsten Proteste Friedrich Augusts
nur blutigen Hohn oder Verachtung. Es war Preußen,
unterstützt von den schweren Verwicklungen, welche da-
mals Europa aufs neue bedrohten, gelungen, dem Con-
greß die vertragsmäßige Einwilligung in jenes Unrecht
abzupressen; sein einziger Rechtsstiel auf diese Provinz
besteht also in einem Vertrag — und dessen ungeachtet
die beispiellose Geringsschätzung des Vertragsrechtes?

Schlesien ist eine Erwerbung der preußischen Waffen,
welche durch einen Vertrag funktionirt wurde, der Preußen
bis zum Absterben des Hauses Hohenzollern in den Besitz
dieses Landes setzt. Die einzige und alleinige Sanction
der Erwerbung Schlesiens beruht also auf einem Ver-

trag. Ein Gleches lässt sich aber von dem bei weitem größten Theil der preußischen Monarchie behaupten.

Wenn man in Berlin dem Vertragsrecht dennoch so geringe Bedeutung beimitzt und findet, daß es im Vergleich mit den Gelüsten nach fremdem Gut nur illusorischer Natur sei — nun dann darf man sich nicht wundern, wenn diese specifisch preußische Rechtsanschauung, wie billig, auch eines Tages auf den Besitzstand des Hauses Hohenzollern angewendet werden sollte.

Preußen und die Mittelstaaten.

Von völlig verlässlicher Seite kommen der „Presse“ Andeutungen darüber zu, welcher Art die Lockungen und Mittel sind, welche das Haus Hohenzollern und sein Majordomus Bismarck aufboten, um die Mittelstaaten für den Bismarck'schen Vergewaltigungs- und Raubzug zu gewinnen. Den Kurfürsten von Kassel suchte der preußische Gesandte für die bekannten Bismarck'schen Reformprojekte unter anderem auch dadurch zu gewinnen, daß er ihm die Erwerbung von vier großherzoglich hessischen Amtmännern in Aussicht stellte. Darauf erwiederte der Kurfürst: „Die Amtmänner gehören meinem Bester, ich bin kein Räuber, wie Ihr Minister; schreiben Sie ihm das!“

Gleicherweise, wenn auch der Form nach weniger wichtig, wird wohl auch die Antwort Hannovers gelautet haben. Hat doch der König gegenüber der städtischen Deputation, welche einen letzten Versuch machte, damit der Stadt und dem Lande das Schicksal feindlicher Occupation erspart bleibe, ernst und nachdrücklich erklärt, Preußen habe Forderungen gestellt, deren Erfüllung das Königreich mediatifizieren, die Selbständigkeit der Krone, des Landes und jedes Einzelnen aufheben und mit der Pflicht und Ehre Sr. Majestät unvereinbar sein würden.

Briebe von der Südarmee.

(Originalcorrespondenz der „Wiener Zeitung“.)

Hauptquartier Verona, 19. Juni.

Soeben kommt das kaiserliche Manifest an die Völker Österreichs vom 17. Juni an, wahrhaftig ein monumentales Actenstück, dessen jeder Satz Geschichte ist! Mit freudig erregtem Herzen lesen wir dieses „kaiserliche Wort“, das uns von dem Banne befreit, in welchem unser Herz und unser Mund gefangen lagen. Offen können wir jetzt den Feind nennen, der uns noch vor kurzem mit gleichzügiger Miene die Freundschaft darbot, kühn seinen Bundesgenossen angreifen, dessen Name mit gerechtem Stillschweigen im kaiserlichen Manifeste übergangen wurde. Er ist als Satrap des ungerechtesten aller deutschen Könige nicht werth, in einem so feierlichen, so erhabenen Monumente, wie das kaiserliche Manifest es ist, auch nur genannt zu werden. Schon ist Österreichs Nordheer in Bewegung, um das eigene Reich und die Länder seiner Bundesgenossen zu decken und vom Feinde zu säubern; nun wäre es an der Zeit, daß der Basall seinem Oberherrn zu Hilfe zieht; wir freuen uns, die Sardo-Italiener, vielleicht gar unter preußischer Führung, recht bald am Mincio und am Po zu sehen. Der Befehl zum Aufbruch scheint bereits aus Berlin gekommen zu sein. Die neuerschienenen Bewegungen der feindlichen Cavalerie bestärken uns in dieser Ansicht. Die Reservecavaleriedivision Souar erhielt Verstärkung, die zwischen Montechiaro und Brescia dislocirt ist, drei neue Regimenter rückten zu den bereits hier versammelten 3400 Mann ein, und zwar das Re-

giment Savoia nach Castenedolo, jenes von Genua nach Montechiaro und das von Asti nach Medola, und da sichere Quellen melden, daß die Besatzung von Desenzano und Umgebung mit zwei Brigaden, demnach mit vier Infanterieregimentern, zwei Bataillonen Bersaglieri, 2 bis 4 Escadronen Cavalerie und 2 bis 4 Batterien, die Batterie zu 6 Geschützen, vermehrt wurde, mag die Kunde von dem Vorrücke der feindlichen Hauptmacht auf der Straße über Rivoltella gegen Peschiera ihre volle Glaubwürdigkeit haben. Der freie Besitz des Garda-See's käme freilich dem Feinde sehr gelegen, weil er von dort aus unsere Verbindung mit Südtirol stören könnte.

Nun, die Absicht wäre ganz gut, aber Absicht und Ausführung sind zwei entgegengesetzte Pole, freilich für die Sardo-Italiener leicht zu überspringen, wenn ihren Haufen zwei bis drei österreichische Gendarmen entgegenstehen, wie neuerlich am 16. d. in der Gemeinde Gonzaga, Provinz Mantua, wo bei Staffala eine Rote Soldaten und Civilisten zwei dort patrouillirende österreichische Gendarmen ohne jegliche Veranlassung gröslich insultierte und sogar durch Gewehrschüsse verwundete. An solchen Heldenthaten wird wohl die sardo-italienische Kriegsgeschichte reich werden.

Cialdini's starke Armee steht noch in ihrer defensiven Stellung; Mirandola, Bondeno und Ferrara mit den Reserven in Castel Franco und Bologna.

Dass unter solchen Umständen jeglicher Verkehr mit Fremd-Italien abgeschnitten ist, versteht sich von selbst. Verstärkte Patrouillen stehen am Mincio und am Po, und trotz dieser ungeheueren Wachsamkeit finden unbegreiflich gar viele feindliche Soldaten den Weg zu uns herüber mit Sack und Pack. Das Recht hat eine unwiderstehliche Attraktion und die allseitig verbreitete und bewährte Kunde von der väterlichen, ja rührenden Sorgfalt, mit welcher die gesunden und frischen Krieger der Südarmee von Seite des Armeobercommando gepflegt werden, erregt im fremden Krieger den Wunsch, dem heimatlichen Elend so schnell als möglich zu entgehen.

Österreich.

Wien, 22. Juni. Graf Mensdorff hat an die Vertreter Österreichs im Auslande am 17. d. folgendes Rundschreiben erlassen, um ihnen das kaiserliche Manifest mitzuteilen:

Die letzten Gewaltacte, welche Preußen in Deutschland begangen hat, der bewaffnete Einfall in die friedlichen Staaten, die nichts anderes verschuldet haben, als daß sie den Bestimmungen des Bundesvertrages treu geblieben sind, gestatteten dem Kaiser, unserm erhabenen Herrn, nicht, weiter in seiner Langmuth zu verharren und unthätiger Zuschauer zu bleibben.

Das soeben erschienene kaiserliche Manifest kündigt allen Völkern des österreichischen Kaiserstaates an, daß der Krieg jetzt unausbleiblich ist und daß man Gewalt der Gewalt entgegensetzen muß, um den Triumph des Rechtes und die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der deutschen Staaten zu sichern. Die Worte des Kaisers werden ohne Zweifel selbst in der Fremde ein sympathisches Echo finden. Sie appellieren an Gefühle, welche überall die Herzen schlagen machen, wo die Ideen der Ehre und Willigkeit noch lebendig sind. Ich würde fürchten, die Wirkung dieser Sprache abzuschwächen, wenn ich einen Commentar dazu geben wollte. Wollen Sie, ich ersuche darum, Sorge tragen, daß das kaiserliche

Manifest genau bekannt werde und die möglichst ausgedehnte Publicität erhalten.

Die „Wiener Zeitung“ bringt Ihnen den deutschen Text dieses Actenstückes. Beigeschlossen finden Sie eine französische Übersetzung, welche, so weit wie nur möglich, zu verbreiten ich Sie einlade. Die Sache, für welche Österreich die Waffen ergreift, ist eine zu gute, als daß sie nicht gewinnen sollte, wenn sie so laut wie möglich vor dem Thronstuhl der öffentlichen Meinung verhandelt wird. Kein Gedanke an Eroberung leitet die kaiserliche Politik. Die Völker Österreichs wissen, daß sie nicht, um einem schuldbeladenen Ehrgeize zu fröhnen, zu so peinlichen Opfern aufgerufen werden; diese Überzeugung gibt ihnen einen patriotischen Schwung, der, wie ich hoffe, die sichere Bürgschaft des Sieges ist. Wir legen aber auch darauf Gewicht, daß man außerhalb der Grenzen des Kaiserstaates unseren Absichten Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Was auch der Ausgang des Kampfes sein möge, wir wollen, daß man überall sage, die Sache Österreichs und die Sache des Rechtes sei nur eine und dieselbe.

Genehmigen Sie u. s. w. Mensdorff.

Graz, 21. Juni. (Pr.) Das Gesetz über die Bezirksvertretung für Steiermark wurde von Sr. Majestät dem Kaiser am 14. d. sanctionirt.

Prag, 21. Juni. Der Landesausschuss hat dem Prager Hilfscomité aus dem Landesfonde 10.000 fl. zugewiesen. — Der König von Sachsen empfing heute Vormittags den Bürgermeister Belsky. Die Königin ließ denselben für die Sympathien der Prager Bevölkerung ihren Dank aussprechen.

Prag, 22. Juni. (N. Fr. Pr.) Das vorgestrige und gestrige „Dresdener Journal“ ist seit Sonntag zum ersten Male wieder hier angelommen; es erscheint wegen Stoffmangel in einem halben Bogen. Eine amtliche königlich sächsische Bekanntmachung in demselben lautet: Die auswärtigen Angelegenheiten — mit Ausnahme der Kriegssachen — leiten während der Abwesenheit des Königs Staatsminister Falkenstein, die inneren Freiherr v. Friesen. — Das preußische Ober-commando erklärt: Die bisherigen Behörden verbleiben in ihrer Wirksamkeit; das Privateigentum wird respectirt. — Ein fortwährender Wechsel der preußischen Regimenter findet statt.

— 22. Juni, halb 9 Uhr Abends. (N. Fr. Pr.) Soeben verließen die Königin und die Prinzessinnen von Sachsen unsere Stadt, um sich nach Regensburg zu begeben. Sie waren vom König und dem Kronprinzen, dem Statthaltereileiter Grafen Lazansky und dem Grafen Clam nach dem Bahnhof Döberitz begleitet worden. Die Königin war beim Abschied zu Thränen gerührt.

— 22. Juni. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Mittags angelommen. — Der Pilsener Markt wurde regelmäßig abgehalten.

Friedeck, 22. Juni, 7 Uhr Vorm.: (Teleg. des Landeschefs von Schlesien an den Staatsminister.) Heute Morgens 2 Uhr hat eine Abtheilung preußischer Uhlanen unter Führung des hiesigen Gutsbesitzers und Rittmeisters Heydebrand unvermutet das Telegraphenamt und den Bahnhof Döberitz überfallen, sämtliche Wiener Linien demoliert, Apparate theils zertrümmert, theils mitgenommen, daßselbe auch im Betriebstelegraphenamt gethan. Ein Zug wurde angehalten, Waggonräder gesprengt; es steht zu erwarten, daß heute die Brücken (gesprengt? das Wort fehlt im Telegramm) oder überhaupt grössere Maßnahmen von preußischer Seite getroffen werden, da man die nächst der Oder-

Scuilletton.

Die Depeschen in den Zeitungen.

(Fortsetzung.)

In Nordamerika haben sich sämtliche New-Yorker Zeitungen zusammengetan und unter der Benennung „die alliierte Presse“ eine gemeinsame telegraphische Anstalt errichtet, die sie alle auf gemeinschaftliche Kosten mit den Sitzungsberichten aus Washington und mit anderen Kunden versteht. Durch dieses Verfahren sind sie Herren der Einrichtung geblieben.

In Deutschland hat das beherrschende und maßgebende Telegrampengeschäft Dr. Wolff in Berlin, ein ehemaliger Gehilfe des Berliner Pressbureau's, Besitzer der Bank- u. Handelszeitung sowie der Nationalzeitg. Wolff hatte schon 1849 ein lithographisches Bureau geschaffen und lieferte seit 1855 (irren wir nicht) politische Telegramme. Wolff, ein höchst tüchtiger, gewandter Geschäftsmann, stets persönlich auf dem Platze, besorgte alle äusseren Verhältnisse seines Geschäfts mit der höchsten Umsicht und bediente die Zeitungen in formeller Beziehung so, daß jeder gerechte Wunsch von ihm befriedigt wurde; er bewies sich entgegenkommend und gesällig, verfuhr in Parteisachen vorsichtig und schonte Geldaufwand, wo nöthig, keineswegs. Um die aus England kommenden Nachrichten, deren Beförderung wegen des Canals manchen Störungen ausgesetzt ist, sicher zu erhalten, läßt er dieselben sich gleichzeitig auf zwei verschiedenen Wegen zutelegraphiren. Wolff begnügte sich mit geringem Nutzen und war überdies im Stande, billig zu liefern, weil er das selbe vielfach, nach mehreren Seiten, benutzen konnte. In Berlin kam er, wie behauptet wird, mit seinen Tele-

grammen allen von Privatleuten aufgegebenen Depeschen zuvor, weil letztere so lange liegen blieben, bis die seines besorgt waren. Jene verspäteten sich also neben den Wolfschen. Die „Norddeutsche Allgemeine“ suchte auch einmal den Nachweis zu führen, daß das Wolfsche Geschäft den Börsenleuten dienstbar sei. Um die Telegraphenbüror Kosten zu vermindern, errichtete Wolff auch in Frankfurt am Main das von ihm abhängige Wagner'sche Bureau. In Berlin eröffnete Wolff ein Privat-abonnement auf seine Nachrichten. Die Ministerien, der Hof und einige Bankgeschäfte erhalten sie von ihm täglich zugeschickt, erfahren sie mithin eher, als sie durch die Zeitungen bekannt werden. Im Mai 1865 verlautete Wolff um dritthalbtausend Thaler sein Telegraphenbureau an eine Gesellschaft von Geldleuten mit der Bedingung, daß er als technischer Generaldirector die Leitung des Unternehmens einstweilen fortführe. Die Commanditgesellschaft, welche es übernahm, bestand aus dem Bankier C. D. v. Oppenfeld, welcher den Vorsitz des Verwaltungsrathes ergriff, den Kaufleuten T. Wimmel, Wenzel, von Magnus, Bleichröder, Zwicker und dem Justizrat Valentin, nahm die Bezeichnung „Continentale Telegraphencompagnie“ an, bestimmte das Aktienkapital auf 2 Millionen Thaler, wovon für's Erste ein Drittel eingezahlt wurde, und stellte als ihren Zweck hin, die Übernahme von Agenturen für ausländische Telegraphengesellschaften, den Ankauf, die Pachtung und die Errichtung von Telegraphenlinien, sowie die Erwerbung von Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Telegraphie. Sie steuert dergestalt auf Monopolisierung.

In Wien hat die österreichische Regierung in den 50er Jahren ein Korrespondenzbureau geschaffen, welches den österreichischen Zeitungen täglich eine kleine Summe-

lese aus den bei ihr eingelaufenen Telegrammen mittheilt. Auf diese Weise sorgt sie für das rasche Bekanntwerden der neuesten Nachrichten und übt zugleich eine Aufsicht über sie aus.

Geschäfte von außerordentlicher Größe sind geneigt, anstatt durch Wetteifer sich gegenseitig Schwierigkeiten zu schaffen und ihre Vortheile sich zu kürzen, in Verständigung mit einander zu treten. So haben den Wolff, Reuter und Havas sich die Hände gereicht und bilden gegenwärtig, bei fortdauernder Selbständigkeit im eigenen Vereine, ein großes verbundenes Geschäft, das Europa mit Telegrammen versorgt. Vor der Welt arbeiten sie neben einander, aber es besteht unter ihnen ein geheimes Abkommen. Jeder hat sein Land, in welchem ihm das andere Geschäft nicht in den Weg kommen darf. Wolff darf so wenig nach Frankreich liefern, als Havas nach Deutschland. Allerdings geschieht es, allein nur vor der Welt geschieht es wegen der Welt, damit sie an die Unabhängigkeit der Geschäfte glaube: jede derartige Mittheilung setzt in den vorkommenden Fällen gegenseitige Übereinstimmung voraus. Liefert zum Beispiel Reuter Telegramme nach Deutschland, so berechnet er sich darüber hinterher mit Wolff, weil sie eigentlich diesem zulämmen. Wie in Frankreich die beiden großen Geschäfte Havas und Böllner sich schon geeinigt haben, beide zusammen in einem Hause arbeiten, Böllner im ersten Stockwerk der Straße Jean Jacques Rousseau 3, Havas im zweiten Stockwerk, und ihre Thätigkeit in manchen Stücken gemeinsam, in anderen auf getrennte Rechnung geht, so haben auch die drei großen räumlich getrennten Telegrammen-Werkstätten eine ähnliche Verbindung eingerichtet, die voraussichtlich nur die Vorstufe zu einer innigeren Verschlingung ist. Neben ihnen mögen nur noch Regierungen auf den Markt treten. (Schluß folgt.)

Brücke wohnenden preußischen Insassen avisirt haben soll, heute ihre Wohnung zu räumen. Die Zahl der eingefallenen Preußen dürfte ungefähr 100 gewesen sein, darunter Infanterie und Pioniers.

Wien, 21. Juni. Heute Vormittags 11 Uhr wurde die an Seine Majestät gerichtete Loyalitätsadresse der Stadt Neusatz durch die Mitglieder der dortigen Repräsentanz Marcus Popovics und Stephan Branovatzky Seiner Excellenz dem Tavernicus überreicht.

Agram, 21. Juni. Mit Hinblick auf die gegenwärtig dem Staate drohenden Gefahren hat die Stadtrepräsentanz von Esseg eine Loyalitätsadresse an Seine Majestät abzusenden beschlossen.

Benedig, 22. Juni. Die „G. di Venezia“ veröffentlicht die mit Bezug auf den Belagerungszustand erlassenen besonderen Bestimmungen über die Presse, die Versammlungen und Vereine, Theater und andere Schaustellungen, Pässe, Waffenlizenzen, Geld- und Effectensammlungen u. s. w. Uebertretungen werden, falls nicht in Folge anderer Gesetze und Verordnungen eine strengere Abhöhung eintritt, mit Gefängnis von 3 Tagen bis 3 Monaten und einer Geldbuße von 5 bis 500 fl. so wie je nach den Umständen mit der Einstellung des Gewerbes bestraft. — Gleichzeitig erließ der Militärgouverneur, F. M. Baron Alemann, folgende Kundmachung: Da ich mit Beginn des Belagerungszustandes die Sorge für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit neuerdings übernommen habe, so spreche ich die Hoffnung aus, daß Niemand Anlaß geben wird, die Kriegsgezeuge in Anwendung bringen zu müssen. Möge sich Bedermann seinen eigenen Geschäften und Interessen ungeschaut widmen und er wird dabei, wie ich versichere, in keiner Weise gestört werden.

Ausland.

München, 21. Juni. Die Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt, jedoch werden die Gesetzgebungsaußchüsse zur Fortsetzung der Berathungen über den Civilprozeß wieder einberufen.

Frankfurt, 21. Juni. (Bundestagsitzung.) Die Gesandten Oldenburgs und Lippe-Detmolds zeigten ihren Austritt aus der Bundesversammlung an, welche dagegen protestirt. Mecklenburg bestreitet zwar die Kompetenz der Bundesversammlung zum Mobilisierungsbeschluß, kann sich aber die preußische Auffassung von der Auflösung des Bundes nicht aneignen.

— 22. Juni. Die hannoverischen Truppen setzen ihren Marsch südwärts fort. — Gestern passirten viele Bundesstruppen die Stadt, dieselben gehen nordwärts. — Zur Beschleunigung der militärischen Maßregeln hält die Bundesmilitärccommission täglich zwei Sitzungen. — Prinz Wilhelm von Baden hat sich ins Hauptquartier des 8. Armee корпус begeben. — Bei Kreitzen waren hannoverische Pioniers die preußischen Vorposten zurück.

— 22. Juni. Nachdem die Preußen mit 5000 Mann Infanterie und 800 Mann Cavalerie vorgestern Kassel besetzt hatten, zogen sie gegen Wilhelmshöhe, woselbst der Kurfürst weilt. Derselbe wird von den Preußen als Kriegsgefangener behandelt und ist ihm jeder Verlehr nach außen abgeschnitten.

— 21. Juni. Die Nachricht, daß die Bundesversammlung für die Dauer des Krieges suspendirt und durch Militärbevollmächtigte ersetzt werden soll, wird offiziell dementirt. — Die Preußen haben das Eisenbahnmaterial der rheinaufwärts kommenden Bütte in Bingerbrück zurückgehalten. — Ein coburgisches Bataillon, vom Herzog Ernst in preußischer Kürassieruniform geführt, ist vorgestern in Gotha eingerückt. — Die hannoversche Armee, an der südlichsten Spitze Hannovers vereinigt, erstrebt die Vereinigung mit der Bundesarmee; sie ist auf Widerstand mutig vorbereitet.

Berlin. Der amtliche preußische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das nachstehende Manifest des Königs von Preußen:

An mein Volk!

In dem Augenblide, wo Preußen's Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es mich, zu meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!“

Österreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit ich aus freiem Entschluß, und ohne früherer Unbill zu gedachten, dem Kaiser von Österreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte ich, würde eine Waffenbrüderlichkeit erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber meine Hoffnung ist getäuscht worden. Österreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil,

was Preußen frommt, Österreich schade. Die alte unselige Eisernacht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert; Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht blos aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erfriedigung Preußen!“

Aber in meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fußbreit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenchaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu sezen für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe ich seit Jahren es für die ernste Pflicht meines königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens strebbares Volk für eine starke Machtentwicklung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, daß weiß mein Volk, daß weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblick habe ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Russland, die Wege für eine gütliche Aussöhnung gesucht und offen gehalten. Österreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht mein ist die Schuld, wenn mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Be- drängnis wird erdulden müssen; aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Freiheit, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingabe und Gesittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unsere Waffen segne!

Berleicht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

Rumburg, trank sich dort voll, mache Spectakel und führte auf denselben Wege nach Gersdorf zurück, wo inzwischen andere zwei Mann am Grenzschranken gewartet hatten. Daß die Aufregung eine bedeutende war, läßt sich denken. — Der panische Schrecken vor der preußischen Aufführung erfaßte jedoch nicht blos unsere unmittelbaren Grenznachbarn, sondern erstreckte sich auf alle sächsischen Ortschaften zwischen Zittau und Neusalz bis gegen Löbau, indem auf allen nach Böhmen führenden Straßen Massen von flüchtigen Männern geschen wurden.

Die Zahl der hierher gekommenen Flüchtlinge betrug wenigstens 1000 Mann; und viele von ihnen glaubten sich selbst hier noch nicht sicher, sondern flüchteten noch in der Nacht bis nach Kreisitz. Viele lehrten in Folge der Versicherung der ihnen nachgekommenen Verwandten, daß keine Gefahr mehr drohe, noch gestern Abends und heute früh in ihre Heimat zurück, viele jedoch trauen noch immer dem Landfrieden nicht, sondern treiben sich noch hier herum. Daß der Schrecken ein allgemeiner war, geht noch daraus hervor, daß sich selbst 13—14jährige Burschen unter den Flüchtlingen befanden, sowie daß viele derselben sehr ungenügend gekleidet waren, und oft nur in Hemdärmln und barfuß herumstanden. Da viele trugen noch die Spuren der eben verrichteten Arbeit an sich; so war ein Bäcker ganz mit Mehl bestaubt, ein Ziegelbrenner mit Lehm beschmutzt u. s. w. Nachmittags 4 Uhr. Soeben erfährt man, daß die Preußen heute früh Zittau verlassen haben, daß jedoch Abends ein anderes Corps eintreffen soll. Sie nahmen eine Contribution von 5000 Thalern in Silber und 60 Wagen mit Lebensmitteln und Fourrage beladen mit. Auch im Großschönauer Amtsbezirk soll die Contribution bereits durch preußischen Vorposten angekündigt sein. Wenn man die ungeheure Erbitterung der sächsischen Bevölkerung gegen Preußen kennt, muß man den Mut einiger Zittauer Kaufleute anstaunen, welche gestern die Ankunft der Truppen durch Illumination feierten.

Das Mainzer Abendblatt schreibt: Die frühere österreichische Garnison unserer Festung ist auf dem Rückmarsch begriffen, es wird sich dem 8. Armee corps unter dem Prinzen Alexander von Hessen anschließen und wird hier unter dem unmittelbaren Commando des F. M. Grafen Neipperg und des Generalmajors Hahn verbleiben.

Das Contingent der anhaltischen Herzogthümer Dessau, Bernburg, Cöthen ist in der Stärke von 1000 Mann am 19. Abends in Mainz eingetroffen. Es fehlen noch die Truppen von Lippe-Detmold, Schwarzbürg-Rudolstadt und Schwarzbürg-Sondershausen.

Die erste preußische Helden hat gegen einen Feind, der den Befehl hatte, sich nicht zu verteidigen, wird von dem Berliner Preßbureau in folgender Weise ausgesucht:

„Auf Befehl des Generals v. Manteuffel wurde am 17. Abends 10 Uhr das Füsilier-Bataillon 25. Infanterie-Regiments auf Sr. Majestät Kanonenbooten „Loreley“ und „Cylop“ und einem Hamburger Privatdampfer in Harburg eingeschiff, um einen Überfall gegen die hannoversche Festung Stade zu unternehmen. Morgens 1 Uhr traf das Bataillon in Twidensleth ein, wurde schnell ausgeschifft und trat sofort den Vormarsch gegen das 1½ Stunde entfernte Stade an. Etwa 100 Schritt vor der Festung wurde die Colonne von einer Bedette angerufen, die sofort im Carrière zurücktritt und die Garnison alarmirt.

Das Bataillon folgte so schnell als möglich, fand das Festungsthor jedoch bereits verschlossen. Mit Hilfe der von den Matrosen mitgeführten Brechinstrumente gelang es, das Thor nach wenigen Minuten zu erbrechen. Im Laufschritt stürzte Oberstleutnant v. Cranach an der Spitze seiner Truppen in die nunmehr allarmirte Festung hinein. In der zum Markt führenden Straße kam eine geschlossene Abtheilung hannoverscher Truppen, circa 40 Mann stark, der Colonne entgegen. Auf dem Markt sammelten sich stärkere Abtheilungen. Oberstleutnant v. Cranach forderte mit lauter Stimme die Hannoveraner zum Niederlegen der Waffen auf. Der die Abtheilung commandirende Officier ließ statt dessen zur Attacke das Gewehr fallen. Bis auf 10 Schritt den diesseitigen Truppen genähert, erhielt das hannoversche Detachement von den vordersten Füsilier Feuer, welches aus einem nahe gelegenen Hause auf unsere Truppen sofort erwidert wurde.

Ein hannoverscher Stabsofficier erschien nun zwischen den Abtheilungen und bat, das Feuer einzustellen. Die hannoverschen Truppen hätten Befehl, sich nicht zu verteidigen und der Commandant wäre geneigt, zu capituliren. Dem entsprechend wurde gleich Halt gemacht, Gewehr abgenommen und von dem Oberstleutnant v. Cranach eine Capitulation mit dem Commandanten abgeschlossen, nach welcher die Besatzung entwaffnet und in die Heimat geschickt wurde. Es wurden acht gezogene 12-Pfünder, sieben gezogene 24-Pfünder, acht Haubitzen, sechs Mörser, viele verschiedene eiserne Kanonen, 14.000 neue gezogene Gewehre, 2000 Etr. Pulver, 1.000.000 Patronen, viel Eisenmunition, 11.600 neue Decken und vieles andere Kriegsmaterial an den preußischen Commandanten überliefert.“ Also, der erste Sieg! und „elegant“ erfochten.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Die Introduction zu dem großen Krieg bildet der kleine Krieg, bestehend in Bewegungen, welche, meist von Cavalerie ausgeführt, zum Zwecke haben, die Stellungen und Stärke des Feindes auszukundschaften, Communicationen zu vernichten oder herzustellen u. dgl. Die Preußen befinden sich gegenwärtig noch vorwiegend in dieser Phase, aus welcher sie, der Unergründlichkeit des österreichischen Feldzugsplanes gegenüber, sich noch nicht entschließen konnten, hervorzutreten. Inzwischen scheint es als sicher anzunehmen, daß in Sachsen ein einziges Armee corps zurückgeblieben.

Wir stellen im Folgenden die wesentlichsten Nachrichten über die Kriegsereignisse zusammen:

Aus Warnsdorf vom 19. d. wird berichtet: Am 18. Vormittags erschien eine Patrouille bei Zittau und zerstörte die Telegraphenleitung der Bahn. Abends besetzte eine größere Truppenmasse von 500 bis 600 Mann die Stadt, jedoch sollten sich die Officiere geäußert haben, daß sie die Stadt noch in der Nacht wieder verlassen wollten. Ob dies geschehen ist, so wie, ob sich die weitere Nachricht, daß die preußischen Vorposten bereits in Großschönau, unmittelbar an der Warnsdorfer Grenze stehen, bestätigt, konnte man nicht erfahren. Vorgestern, am 17. d., gegen Abend, überschritt eine preußische Ulanen-Patrouille, bestehend aus zwei Mann, die sächsisch-böhmisches Grenze bei Gersdorf-Aloisburg, ritt auf der Straße nach dem eine Stunde entfernten

Tagesneuigkeiten.

Wie die „Zukunft“ aus guter Quelle erfährt, haben sämtliche Mitglieder der croatischen Regnicolardeputation mit sehr übeln Eindrücken Pest verlassen. Wir wären in der Lage namenslich über das mehr als blos unparlamentarische Benehmen eines der Korporäthe der magyarischen Regnicolardeputation während der letzten Stadien der Verhandlung mit der croatischen Deputation ganz eigenthümliche Daten zu liefern, versparen uns aber diese Mittheilung für eine opportune Stunde.

Nach Berichten, die aus Meran kommen, sollen daselbst vier italienische Spione aufgegriffen worden sein, wovon drei als Frauenzimmer verkleidet waren und einer in der Kapuzinerlute herumging. Letzterer soll ein Garibaldischer Officier sein.

Mit der Westhahn sind mehrere junge Männer, dem Beamten- und Handelsstande angehörig, aus Frankfurt a. M. in Wien eingelangt und begaben sich gleich nach ihrer Ankunft ins k. k. Kriegsministerium, wo sie das Ansuchen stellten, in die Reihen der österr. Armee als Cadetten eintreten zu dürfen, um sodann gegen Preußen kämpfen zu können. Dieselben werden in die verschiedenen Jägerbataillone eintreten, und sollen nach ihrer Aussage noch viele junge Männer aus Frankfurt und Umgegend ihrem Beispiel folgen und dürfen dieselben binnen Kurzem ebenfalls in Wien eintreten.

In der jüngsten Sitzung der „Lombardischen Gesellschaft für Wissenschaften und Künste“ trug ein Herr Professor Almato Amati „über die nördlichen Grenzen Italiens“ vor. Nach ihm sind die julischen Alpen die Grenzen Italiens und gehört zu letzterem demnach auch Görz, Triest, Istrien und ein Theil Krajins. Diese Gebiete seien mit allen möglichen Mitteln für Italien zu gewinnen. „Wenn österreichische Publicisten diese Länder für nichtitalienisch erklären, so lügen sie (sic!), die österreichische Regierung habe die Ortsnamen in denselben „germanisiert“ und dadurch habe jetzt das Land einen nichtitalienischen Schein.“ Auch diesen zu beseitigen müssen die Gelehrten Italiens durch Reitalienisierung der verdeutschten Ortsnamen in Görz, Triest, Krain und Istrien sorgen. Die eingangs genannte Gesellschaft wird den Vortrag des Herrn Professors sogar drucken lassen. — Die Replik darauf werden die österreichischen Kanonen besorgen.

Aus Paris, 16. d. M., wird geschrieben; In Amiens, Angers und St. Nazaire ist jetzt auch die Cholera ausgebrochen. In Nantes rastet sie viele Personen weg. Man befürchtet, daß sie auch wieder nach Paris zurückkommen wird.

Locales.

Die freudige Nachricht von den glücklichen Erfolgen unserer tapferen Armee in Italien, welche uns noch in später Abendstunde telegraphisch gemeldet wurde, ist vom Publicum, das wir sogleich hievon in Kenntniß zu setzen für unsere Pflicht hielten, allerorts mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen worden. In öffentlichen Localen, wo größere Menschenmengen versammelt waren, brachte man „Hochs!“ der tapferen österreichischen Armee und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht; im Casinogarten, wo eben das bekannte sogenannte „Quintetto Veneto“ eine Soirée veranstaltete, verlangte man den Radetzhymnus, der auf stürmische Verlangen dreimal wiederholt werden mußte.

Die philharmonische Gesellschaft hat in ihrer letzten Directionsitzung den patriotischen Beschuß gefaßt, im Laufe der nächsten Tage ein Concert im Theater zu veranstalten, dessen Reinertrag dem hiesigen Frauenverein zur Verfügung gestellt wird.

Der allgemein geachtete Advocat Herr Dr. Johann Pollak in Kainburg ist am 22. d. M. einer längeren Krankheit erlegen.

Beim nahenden Schluß des Schuljahres (wahrscheinlich am 15. Juli) haben sich die abgehenden Realschüler, Gymnasiasten und die Hörer der Theologie beim hiesigen Photographen Ernst Pogoretz photographiren lassen und sind die Gruppenbilder sehr gelungen zu nennen.

Das Schweizerhaus ob Tivoli, reizend und malerisch von Baumgruppen umgeben, erfreut sich fortwährend, besonders in den Abendstunden, der Theilnahme des Publicums. Für Belustigung der Kinder ist durch eine Schaukel gesorgt.

Neneste Nachrichten und Telegramme.

(Telegramm des Armeecommando's an die Landesregierung in Laibach.)

Bulletin Nr. 1.

Feindliche Truppen sind heute nach Mitternacht, 12 Stunden vor Ablauf des angekündigten Terminges für den Beginn der Feindseligkeiten, an mehreren Punkten über den Mincio gegangen und im weiteren Vorrücken begriffen. Die österreichischen Vorposten haben sich, den schon früher gegebenen Weisungen entsprechend, in der Richtung gegen Verona, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen.

Vorbereitungen am unteru Po lassen auf nächstbeabsichtigten Übergang des Feindes auch von dieser Seite schließen.

Die Armee ist kampfbereit.

Bulletin Nr. 2.

Hauptquartier Berbara, 24. Juni, 10 Uhr Abends.

Die k. k. Armee debouchirte heute mit dem frühesten Morgen aus dem verschanzten Lager von Verona, besetzte die vom Feinde noch nicht occupirten Höhen S. Giustina, Sona und Somma Campagna, und griff während der Schwenkung gegen Süden die feindlichen Colonnen an, welche in die Höhe von Salzonze bis Somma Campagna mit Macht und besonders viel Artillerie vorrückten. Die k. k. Truppen drängten die feindliche Armee auf allen Punkten nach heissem Kampfe und nicht ohne bedeutende Verluste zurück.

Schließlich wurde Custoza gesürmt, wornach ich die Schlacht von Custoza benenne. Sämtliche Truppen fochten mit außerordentlicher Tapferkeit, erbeuteten mehrere Geschütze, machten gegen 2000 Gefangene, und sind vom besten Geiste belebt.

Bulletin Nr. 3.

Hauptquartier Sona, 24. Juni. Die kaiserl. königl. Flottille am Gardasee beschloß gestern mit sechs Kanonenbooten unter Commando des Corvetten-Capitäns Monfoni die feindliche Batterie Maderno und die Freischäaren am lombardischen Ufer des Gardasees ohne Verluste zu erleiden. Der Feind hat am 23. mit bedeutenden Kräften an mehreren Punkten den Po von Polesella abwärts überschritten, die eigenen Vortruppen zogen sich festgesetztermaßen ohne Widerstand zurück. Am selben Tage machte die Besatzung von Mantua einen Ausfall gegen die feindlichen Beobachtungsgruppen an der Curtatone Linie, trieb selbe Uebermacht zurück und machte mehrere Gefangene.

(Original-Telegramme.)

Wien, 23. Juni. Die „Abendpost“ bringt aus Prag vom 22. Juni nachstehende amtliche Meldungen: Bittau, Schluckenau, Rumburg sind von den Preußen besetzt. Nach der „Abendpost“ ist zufolge einer Meldung aus Venetia vom 23. der Feind bei Goito (zwischen Peschiera und Mantua) über den Mincio gegangen und rückt auf der Straße nach Roverbella (in der Richtung auf Verona) vor. — Die „Abendpost“ meldet aus Madrid vom 22.: Ein Putsch von Artilleristen und Volksmännern wurde durch die Garnison nach zwölftündigem Kampfe bewältigt.

Wien, 24. Juni. Ein heute um 2 Uhr Nachmittags ausgegebenes Extrablatt der „Wiener Zeitung“ meldet aus Verona den 23. 7 Uhr Abends: Die Brigade Pulz ist ohne Verlust bei Verona's Außenforts angelangt. Kurze Kanonade. Die äußeren Forts von Peschiera vertrieben die auf beiden Mincio-Ufern vorgerückten Piemontesen. Nach Vorbereitungen am unteru Po wird Cialdini unweit Polesella schlagen.

Ein zweites Extrablatt, angeschlagen um 5 Uhr Nachmittags, meldet aus Verona, 24., 2 Uhr: Große Schlacht. Feind auf beiden Flügeln weichend, alle Chancen für Österreichs Sieg.

Prag, 23. Juni. Die Preußen ziehen mit Hinterlassung einer kleinen Besatzung aus Dresden nach Schlesien.

Reichenberg, 23. Juni. Misdorf ist von den Preußen besetzt, Hermsdorf und Weigelsdorf bedroht. Augenzeugen melden, daß 36.000 Preußen mit 21 Kanonen durch Herrenhut nach Bittau, von Rumburg nach Grottau ziehen.

Wien, 25. Juni.

Berbara, 24. Juni, 10 1/2 Uhr Abends. Erzherzog-Feldmarschall Albrecht an Se. Majestät den Kaiser: Heute wurden wir im Vorrücken gegen den Mincio vom König Victor Emanuel angegriffen. Wir beendeten eine Armeefrontveränderung nach Süden, erstürmten Monte Bento und Custoza, mehrere Kanonen wurden erobert und viele Gefangene gemacht. Der König war mit allen drei Corps der Mincio-Armee und Reserve-Cavalerie gegen Albaredo im Marsche, uns hinter der Etsch vermutend. Prinz Almádo und viele Generale sind blessirt.

Krakau, 24. Juni. Das Truppencommando meldet: Ozwieim von zwei Bataillons preußischer Infanterie und zwei Divisionen Cavalerie angegriffen, welche sich nach dem Verluste von 8 Todten und mehreren Verwundeten zurückzogen. Österreich keine Verluste.

Prag, 23. Juni. (Pr.) In Rumburg haben heute Mittags 200 Preußen gefestet; sie kündigten das Einrücken von 16.000 Mann aus der Umgebung an.

Reichenberg, 23. Juni. An der Grenze bei Hermsdorf stehen 2000 Preußen mit der Absicht, nach Friedland einzumarschieren. Auch der Einmarsch nach Weigelsdorf wird bestätigt.

Krakau, 23. Juni. Das preußische Hauptquartier befand sich gestern Abends in Nikolsai. Die ganze Nacht hindurch war von Szczakowa und Myslowitz her Maschinengewehrfeuer hörbar. Auf der ober-schlesischen Bahn müssen daher Truppenbeförderungen in großem Maßstabe stattgefunden haben. (Ostd.-Pst.)

Taromierz, 23. Juni. Leute von der preußischen Grenze melden, daß die seit einiger Zeit von Truppen ziemlich entblößt gewesenen Gegenden Preußisch-Schlesiens von Neisse, Oppeln, Glogau, Weidenau sich seit zwei Tagen wieder mit Truppen massenhaft füllen. Die Preußisch-Schlesier sind darüber nicht wenig erschrocken, da sie durch den vor einiger Zeit stattgefundenen Abmarsch dieser Truppen sich von der Kriegsgefahr befreit glaubten. Die Wiederkehr geschah so eilig von Sachsen herüber, daß sie in den Augen der Bevölkerung als eine Flucht angesehen wurde. Man weiß drüber nicht, ob die Preußen einen Angriff in dieser Gegend fürchten, oder ob sie von dort aus offensiv vorgehen wollen. (N. Fr. d. Pst.)

Reichenberg, 23. Juni. Preußische Truppen, Infanterie und Artillerie, haben gestern Abends bei Kohlige (Dorf bei Wetzwalde, Kratzauer Bezirk) die Grenze überschritten. Um 10 Uhr Nachts kam es bei Kohlige zu einem Vorpostengefecht zwischen vier österreichischen Husaren und acht preußischen Infanteristen. Vier Preußen sind gefallen, ein Husar wurde schwer verwundet.

Frankfurt, 23. Juni. In Folge der Vorschiebung des 8. Armeecorps hat die preußische Infanterie und Cavalerie Gießen besetzt und Vorposten aufgestellt. General Beher marschierte südwärts, hiedurch wurden die Hannoveraner degagiert. Von Koblenz kommende Pioniere haben an der Nähe eine Batterie von vier Kanonen aufgeworfen, um einem Ausfall aus Mainz zu begegnen.

Brüssel, 22. Juni, 6 Uhr Abends. Die Independance will über den italienischen Kriegsplan folgendes erfahren haben: Garibaldi beabsichtigt, den Gardasee umgehend, gegen Verona von der Bergseite angriffswise vorzugehen. König Victor Emanuel soll gleichzeitig den Mincio-Uebergang erzwingen und gegen Mantua, Verona und Peschiera marschieren. Cialdini überschreitet den Po und richtet seinen Angriff gegen Padua. Die gesammte italienische Flotte soll Aufstellung vor Venetia nehmen. (N. Fr. Pst.)

Folgende tegeographische Depesche wird der „Abdpst.“ zur Veröffentlichung mitgetheilt:

Paris, 23. Juni. Am Freitag den 22. d. um 6 Uhr Morgens haben sich zu Madrid zwei Bataillone Artillerie, mit 24 Kanonen, insurgeirt. Sie haben die Gewehre des Parks (für die Mannschaft der Wagenkolonnen bestimmt, welche den Park bilden) an Männer aus dem Volk ausgeliefert und diese haben in mehreren Stadtvierteln Barricaden gebaut. Die anderen Abtheilungen der Garnison haben die Insurgenten mutwillig angegriffen, deren Kanonen mit dem Pariserne genommen und sich der Kaserne von St. Gil, wohin sich die Meuterer geslichtet hatten, bemächtigt. Um 6 Uhr Abends waren alle Barricaden zerstört und die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Die treuenbliebenen Truppen haben 60 Gefangene gemacht, über welche die Gerichtshöfe das Urtheil sprechen werden. Auf keinem anderen Punkte der iberischen Halbinsel ist sonst die Ruhe gestört worden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° Br. reducirt	Säitentemperatur nach Mann	Wind		Regen in Minuten	Gebiete in Pariser Einheiten
					Windrichtung	Windstärke		
23.	6 U. M.	327.93	+12.4	windstill		heiter	0.24	
	2 " R.	326.93	+23.0	W. sehr schw.	größt. bew.			
	10 " Ab.	327.84	+14.6	W. sehr schw.	bewölkt			
	6 U. M.	327.93	+12.9	windstill		heiter	0.00	
	2 " R.	326.67	+21.5	W. W. s. sch.	größt. bew.			
	10 " Ab.	326.88	+15.1	W. schwach	größt. bew.			

Den 23.: Gegen 4 Uhr zog sich von W. ein Gewitter zusammen, das jedoch nicht zum Ausbruche kam. Nach 9 Uhr schwacher Regen. Den 24.: Gegen 3 Uhr in S. Gewitter, kam hier nicht zum Ausbruche.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Danksagung.

Gaspar und Franziska Pollak sagen im eigenen und ihrer Familie allen Verwandten, Freunden und Bekannten (in Kainburg, Neumarkt, Laibach, Radmannsdorf und anderwärts), welche so zahlreich der irdischen Hölle unseres unvergesslichen Sohnes

Johann Pollak,

Doctors der Rechte und Hof- und Gerichtsadvocaten in Kainburg, am 24. Juni das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, hiemit den herzlichsten und verbindlichsten Dank.